Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

Vierzehnter Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Pf, durch die Post bezogen 65 Pf., mit dem illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 17. Laasphe, Sonnabend den 27. April 1889.

Amtliche Bekanntmachung.

Die Musterung der Militärpflichtigen des Kreises Wittgenstein findet in diesem Jahre am **20., 21., 23., und 24. Mai** statt und zwar:

A. **zu Berleburg**, im Saale des Wirths Ludwig Sauer zu Lause,

a. **am Montag den 20. Mai Morgens 7½ Uhr,**
für die Militärpflichtigen aus dem Amte Berghausen,

b. **an demselben Tage, Morgens 9½ Uhr,**
für die Militärpflichtigen aus dem Amte Girkhausen,

c. **am Dienstag den 21. Mai, Morgens 7½ Uhr,**
für die Militärpflichtigen aus der Stadt Berleburg,

d. **an demselben Tage, Morgens 8½ Uhr,**
für die Militärpflichtigen aus dem Amte Arfeld,

B. **zu Laasphe**, in dem Saale des Wirths Friedrich Bosch daselbst,

a. **am Donnerstag den 23. Mai, Morgens 7½ Uhr,**
für die Militärpflichtigen aus der Stadt Laasphe,

b. **an demselben Tage, Morgens 9 Uhr,**
für die Militärpflichtigen aus dem Amte Bause,

c. **am Freitag den 24. Mai, Morgens 7½ Uhr,**
für die Militärpflichtigen aus dem Amte Erndtebrück.

An diesem letzten Tage wird auch gleich nach Beendigung des Musterungsgeschäfts die Loosung für die Militärpflichtigen der jüngsten Altersklasse vorgenommen werden. Den Betheiligten bleibt es anheimgestellt, ihr Loos persönlich zu ziehen. Für die beim Namensaufruf sich nicht Meldenden wird die Ziehung des Looses von einem Civil-Mitgliede der Ersatz-Kommission besorgt.

In den vorgenannten Musterungsterminen haben sich alle im Jahre **1869** geborenen Militärpflichtigen zu gestellen, sowie diejenigen aus den früheren Jahrgängen, welche noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, auch diejenigen, welche im vorigen Jahre für den Militärdienst als tauglich anerkannt aber nicht zur Einstellung gelangt sind. Ausgenommen bleiben die zum einjährig freiwilligen Militärdienst Berechtigten.

Sämmtliche Gestellungspflichtige haben sauber gewaschen und in anständiger reiner Kleidung zu erscheinen.

Reklamationen wegen bürgerlicher Verhältnisse sind so zeitig bei der Ortsbehörde anzubringen, daß die desfalls erforderliche Erörterung mindestens 10 Tage vor dem Termine zu ermöglichen bleibt. Bereits aufgenommene Reklamationen aus den früheren Jahrgängen sing gleichzeitig zu erneuern.

Wenn es behufs Begründung von Reklamationen auf die Arbeitsfähigkeit der Eltern oder von Brüdern, welche 16 Jahre und darüber alt sind, ankommt, so müssen die betreffenden Personen im Musterungstermine mit zur Stelle sein. In Behinderungsfällen bleibt ein darüber sich aussprechendes glaubhaftes Attest vorzulegen. Körperliche Gebrechen Militärpflichtiger, deren Vorhandensein nicht offenbar zu Tage treten, als Harthörigkeit, Schwachsinn 2c sind durch Atteste von Geistlichen und Lehrern, oder durch protokollarische Vernehmung glaubhafter Zeugen, womöglich gleichaltriger Militärpflichtiger zu erweisen. Wer an Epilepsie (Fallsucht) zu leiden behauptet, hat zum Zwecke diesfälliger Erhärtung auf seine Kosten drei glaubhafte Zeugen im Musterungstermine vorzuführen.

Ueberdies wird noch auf folgende Bestimmungen aufmerksam gemacht:

Reklamationen, welche der Ersatz-Kommission nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Ersatz-Kommission resp. bei der Aushebung unnachsichtlich zurückgewiesen, es sei denn, daß die Begründung derselben auf erst nachträglich eingetretenen Umständen basirt. Militärpflichtige, welche sich ohne genügenden Entschuldigungsgrund zur Musterung nicht gestellen, oder bei Aufrufung ihrer Namen im Musterungslokale nicht anwesend sind, haben nach § 24 Pos. 7 der Ersatz-Ordnung, sofern sie nicht sogleich eine härtere Strafe verwirkt haben, Geldstrafe bis

---

Hennig Brabant.

Historische Erzählung
aus der Stadt Braunschweig.
Von Adolf Mützelburg.

(Fortsetzung.)

— Aber er weiß auch, daß das Kriegsglück wankend ist, und daß der Streit noch Jahre lang währen kann. Er hat mich als den Boten des Friedens in die Stadt geschickt. Mir ist durch die hohe Gnade des Herzogs der Auftrag zu Theil geworden, den Weg der Versöhnung zu versuchen.

Schramm schwieg einen Augenblick und beobachtete die Wirkung, die seine Worte auf Brabant üben würden. Brabants Gesicht war aufmerksam und gedankenvoll, aber überrascht schien er nicht.

— Es ist ehrenvoll für den Herzog, sagte er, daß er so versöhnliche Gesinnungen hegt. Aber wenn Ihr die Geschichte der vergangenen Jahre kennt, Herr Berthold Schramm, so werdet Ihr wissen, daß die Bürger von Braunschweig schon manchen Vorschlag zur Aussöhnung gemacht haben, daß die Bedingungen des Herzogs aber stets unannehmbar gewesen sind.

— Ich weiß es, sagte der junge Mann. Der Herzog denkt indessen jetzt ernstlich an eine Aussöhnung, und wird seine Forderungen mäßigen. Er hat mich beauftragt, mit den Häuptern der beiden Parteien in der Stadt zu sprechen. Denn es ist ihm nicht unbekannt, daß die Stadt in zwei Parteien gespalten ist, die gegen einander fast ebenso wüthend kämpfen, als zusammen gegen den Herzog. Ich habe zu diesem Zwecke bereits gestern eine Unterredung mit dem Bürgermeister Broizem gehabt, bei der auch zufällig der Magister Kaufmann zugegen war.

— In der That? rief Brabant gespannt. Nun, habt Ihr ein Resultat erreicht? Ist der Adel geneigt zur Versöhnung?

— Ich dürfte Euch auf diese Frage eigentlich nicht antworten, erwiederte der junge Mann lächelnd. Mein Auftrag ist im Grunde genommen der Art, daß ich der einen Partei verhehlen soll, was mir die andere gesagt hat. Allein ich glaube mit Euch eine Ausnahme machen zu können, Herr Hennig Brabant! Ich kenne Euren ehrenwerthen Charakter, und bin im Voraus überzeugt, daß kein Wort über diese Unterredung je Euren Lippen entschlüpfen wird.

— Ich danke Euch für Eure gute Meinung, sagte Brabant ruhig. Aber ich bin nicht neugierig, und es ist mir gleichgültig, was Euch Broizem geantwortet hat. Die Bürger von Braunschweig werden ihren eigenen Weg gehen, mag der Adel beschließen, was er will.

— Wie Ihr denkt, Herr Bürgerhauptmann, sagte Berthold Schramm. Indessen ist die Sache nicht von so großer Wichtigkeit. Ich kann sie Euch mittheilen, erfahren werdet Ihr sie später doch. Der Herzog verlangt von dem Adel die Ausstellung eines neuen Lehnsreverses, demzufolge sich die Adligen verpflichten sollen, ihren Eiden gegen die Stadt zu entsagen. Im entgegengesetzten Falle wird der Herzog die Einkünfte der Lehnsgüter einbehalten.

— Aha, das ist schlau von dem Herzog! rief Brabant lachend. Er faßt den Adel bei seiner schwachen Seite. Er entzieht ihm die Einkünfte. Das wird wirken! Nun, was hat Euch Broizem geantwortet? War er nicht wüthend?

— Gewiß, antwortete der junge Mann. Doch gab er mir keine bestimmte Antwort. Allein, wenn ich offen sein soll, so glaube ich, wird der Adel den neuen Revers unterschreiben, nur um die Einkünfte seiner Güter zu behalten.

— Sollte er das wirklich thun? rief Brabant. Das wäre gefährlich für ihn. Er würde den letzten Rest von Anhang im Volke verlieren. Aber freilich, es handelt sich um einige tausend Goldgulden. Da wird der Adel schon nachgeben.

— Nun, und was hat Euch Broizem sonst geantwortet?

— Nichts von Bedeutung, erwiderte Schramm. Ich hatte auch weiter keinen Auftrag an ihn. Der Herzog weiß recht gut, daß Ihr es seid, Herr Hennig Brabant, und Eure Partei, die jetzt das Heft in Händen haben, namentlich, seitdem Ihr den neuen Receß durchgesetzt. An Euch ist deshalb vorzüglich mein Auftrag gerichtet. Von Eurer Antwort hängt es ab, ob der Herzog einen neuen gewaltigen Sturm auf die Stadt versuchen, oder die Hand zur Versöhnung reichen wird.

— Von meiner Antwort! sagte Brabant nachdenklich, während Berthold Schramm ihn aufmerksamer beobachtete. Das ist allerdings eine wichtige Sache! Und doch irrt Ihr Euch vielleicht, junger Mann! Meine Stimme gilt nicht so viel, als Ihr glaubt. Sie wird gehört, weil sie den Bürgern vorschlägt, was auch ihnen richtig dünkt. Wenn ich aber nicht nach ihrem Willen handelte, würde man wenig auf sie hören.

— Nun, wir wollen das auf sich beruhen lassen, sagte Berthold Schramm lächelnd. Ihr kennt Eure Macht am Besten. Genug, der Herzog wird sich nach Eurer Antwort richten.

— Nun gut, antwortete Brabant fest und bestimmt. Auch ich bin bereit zur Versöhnung,

zu 3 Tagen zu gewärtigen. Außerdem können ihnen die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist die Versäumniß in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so können sie als unsichere Heerespflichtige behandelt werden.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich schon gestellt haben, müssen den Loosungs- und Gestellungsschein zum Termine mitbringen und solchen zur Ergänzung abgeben.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat darüber ein ärztliches Attest einzureichen. Dasselbe ist durch die Ortsbehörde zu beglaubigen, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist. Jeder Militärpflichtige der jüngsten Altersklasse darf sich im Musterungstermine freiwillig zum Dienstantritt melden.

* * *

Die Entscheidung über Anträge wegen Zurückstellung der Reservisten, Landwehrmänner und Ersatzreservisten I. Klasse wird an den für das Musterungsgeschäft bestimmten vorbezeichneten Tagen, und zwar jedesmal nach Beendigung der Musterung der Heerespflichtigen aus den betreffenden Bezirken stattfinden. Gemäß § 18 des zweiten Theils der deutschen Wehrordnung (Kontrolordnung) haben jene Mannschaften ihre desfallsigen Gesuche bei der Ortsbehörde anzubringen, welche dieselben prüft und darüber eine an mich einzureichende Nachweisung, aus der nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögens-Verhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sein müssen, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann, auszufertigen hat.

Den Antragstellern ist es anheimgestellt, bei Prüfung ihres Gesuches persönlich zugegen zu sein; die Vorsteher der Gemeinden, aus denen qu. Gesuche vorliegen, dürfen als berathende Organe im Termine nicht fehlen.

Berleburg, den 18. März 1889.

Der Landrath
J. V.: Tilly, kom. Kreissekretär.

Tagesgeschichtliches.

(Deutschland.) Die österliche Ruhepause macht ihren Einfluß noch fortgesetzt auf politischem Gebiete geltend und namentlich fehlt es bezüglich der innerdeutschen Angelegenheiten an Nachrichten von größerer Bedeutung. Wohl erst der Wiederzusammentritt der in Berlin tagenden Parlamente nach Ablauf ihrer Osterferien dürfte den Pulsschlag des politischen Lebens von Neuem beschleunigen, obgleich allem Anscheine nach sowohl im Reichstage wie im preußischen Landtage der nachösterliche Sessionsabschnitt nur noch ein kurzer sein wird. Die preußische Volksvertretung ist in der Hauptsache mit ihren Arbeiten fertig und daß die angekündigten neuen Gesetzentwürfe über die Verwendung der Sperrgelder und über die Reform der Einkommensteuer in der laufenden Session nicht mehr zur Erledigung kommen werden, kann bei der allmählichen Ermüdung der Abgeordneten als sicher betrachtet werden. Was die parlamentarische Geschäftslage im Reichstage nach Ostern anbelangt, so ist dieselbe vorerst noch ziemlich schwankend, namentlich sind die Aussichten hinsichtlich der definitiven Erledigung des Altersversorgungsgesetzes noch immer ungewisse, von der Strafgesetznovelle ganz zu schweigen und in Anbetracht des nun schon über fünf Monate währenden Tagens des Reichsparlamentes kann angenommen werden, daß auf jeden Fall auch der Reichstag seine Thätigkeit noch vor Pfingsten beschließen wird.

— Die Strafgesetznovelle soll, wie in Münchener politischen Kreisen der „Frankf. Z." zufolge mit großer Bestimmtheit behauptet wird, in dieser Session nicht mehr an den Reichstag gelangen.

— Dem Bundesrathe ist ein Antrag Preußens, betreffend die Abänderung des § 4 des Strafgesetzbuches, nebst Gesetz-Entwurf, Begründung und Anlagen, zur Beschlußnahme zugegangen. Der Paragraph handelt von der strafrechtlichen Verfolgung der im Auslande begangenen Verbrechen und Vergehen. Wahrscheinlich soll der Kreis der im Auslande begangenen Handlungen, wegen deren ein Deutscher strafrechtlich verfolgt werden kann, erweitert werden.

— Eine bedeutsame Kundgebung in Sachen des Alters- und Invaliditätsgesetzes ist von dem Centralverein westpreußischer Landwirthe ausgegangen. Dieser große, in seiner überwiegenden Mehrheit konservativ zusammengesetzte Verband, in welchem Herr v. Puttkamer-Plaut als Vorsitzender eine fast unumschränkte Herrschaft ausübt, hat sich mit allen gegen drei Stimmen dafür ausgesprochen, den Entwurf abzulehnen.

— Der Kriegsminister General v. Verdy du Vernois und der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts, Contre-Admiral Heusner, sind zu Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt.

(Oesterreich) In Wien hat am ersten Osterfeiertag ein Strike der Tramwaykutscher begonnen, nachdem die Direktion der Pferdebahn-Gesellschaft gewisse von ihnen aufgestellte Forderungen abgelehnt hat. Zwei Drittel der Kutscher stellten die Arbeit ein, fast nur die älteren pensionsberechtigten Kutscher fuhren. Am Montag hat der Strike noch an Ausdehnung zugenommen, da unter den anderen Bediensteten der Gesellschaft geeignete Leute nicht in genügender Zahl vorhanden sind. Es kam an mehreren Stellen, namentlich in den Vororten, zu Exzessen, an welchen übrigens die strikenden Kutscher nicht theilnahmen. Die Wagen und die zum Schutz derselben kommandirte Sicherheitswache wurden mit Steinen beworfen. Im Bezirk Favoriten machte die Polizei von der blanken Waffe Gebrauch; es wurden auch mehrere Sicherheitswachmänner verwundet. Zur Wiederherstellung der Ruhe rückten schließlich Dragoner aus. Es sind etwa 100 Verhaftungen vorgenommen. Auch Dienstag dauerte der Strike fort. Das Aushilfepersonal verweigerte, angeblich wegen Bedrohung durch die Strikenden, ebenfalls die Arbeit.

Einer Schilderung des „B. B. C." entnehmen wir das Folgende: Die Volksmenge bewarf zuerst die neuangeworbenen Kutscher und die Tramwaywagen mit Steinen, legte Steine auf die Geleise und versuchte zuweilen, letztere aufzureißen und die Wagenstränge durchzuschneiden. In Favoriten und Simmering mußte der Tramwayverkehr an beiden Ostertagen frühzeitig sistirt werden. Zwischen der Polizei und der Menge fanden vielfache Handgemenge statt, ein Wachmann erhielt zwei Stiche in den Unterleib. Ein Polizei-Kommissar forderte die Menge auf, auseinanderzugehen, worauf ein wildes Geschrei und erneuter Steinhagel antworteten. Die Dragoner hieben nun mit flacher Klinge ein. Hierauf erfolgte von Geflüchteten aus den Wirthshäusern ein Bombardement mit Zündsteinen, Biergläsern und Steinen. Ein Polizei-Kommissar wurde am Dienstag, wo die Exzesse sich verstärkt wiederholten, verhöhnt und mit Regenschirmen über den Kopf geschlagen. Einem Feldwebel wurde durch einen Steinwurf das Stirnbein zerschmettert; er ist an der Verletzung gestorben. Aus den Gasthäusern fand ein neuerliches Stein-Bombardement auf das

---

ich bin es immer gewesen. Was stellt der Herzog für Bedingungen?

— Ihr sollt sie vorschlagen, sagte Berthold Schramm. Ich soll Euch, wenn ich sie gehört habe, antworten.

— Ich habe nicht nöthig, zu schweigen, sagte Brabant ebenso fest und bestimmt, wie vorher. Wenn eine Versöhnung stattfinden soll zwischen der Stadt und dem Herzoge, junger Mann, so handelt es sich jetzt nicht mehr um die alten Privilegien und Rechte, die Braunschweig besitzt. Sie müßten vor allen Dingen gewahrt werden, selbst der Adel würde unter keiner anderen Bedingung mit Euch unterhandeln. Aber Braunschweig ist jetzt eine freie Stadt; die Bürger herrschen, das demokratische Element hat die Oberhand. Ich glaube nicht, daß uns der Adel je wieder diese Freiheit entreißen wird; der neue Receß ist das feste Fundament, auf dem sie ruht. Der Kampf wird heiß sein, aber die Bürger werden siegen. Diese Freiheit zu schützen und aufrecht zu erhalten ist meine Pflicht. Es ist an keine Versöhnung mit dem Herzoge zu denken, junger Mann, wenn nicht alle Freiheiten der Bürger, vor Allem aber der neue Receß, uns bewahrt bleiben. Noch mehr, der Herzog ist ein kraftvoller und geschickter Mann. Er allein, der nachher die ganze Macht in seinen Händen vereinigen würde, würde uns gefährlicher sein, als jetzt der ganze Adel. Ja, selbst der Adel würde später auf die Seite des Herzogs treten. Die Bürgerschaft wäre bedrängter als je. Ich verlange deshalb noch mehr. Will der Herzog in Ruhe und Frieden in unsere Stadt einziehen, so hat er nicht nur den neuen Receß zu beschwören, sondern der Bürgerschaft noch mehr Rechte einzuräumen, als sie jetzt schon besitzt. Wir müssen für ewige Zeiten davor gesichert sein, daß uns der Herzog die Freiheit wieder entreiße. Denn unter seinem Regiment wird an die Fortbildung unserer Freiheit nicht zu denken sein. Was wir dann nicht schon haben, werden wir nie erringen, während es uns jetzt ein Leichtes ist, den Adel mehr und mehr zurückzudrängen, bis er zuletzt ganz verschwunden ist. Also das ist meine Ansicht: Aufrechterhaltung des neuen Recesses und Gewährung größerer Freiheiten für die Bürger. Wenn der Herzog darin willigt, so glaube ich, eine Versöhnung zwischen ihm und der Stadt bewerkstelligen zu können.

— Ihr verlangt viel, sehr viel, sagte Berthold Schramm, der mit gespannter Aufmerksamkeit den Worten Brabants gelauscht hatte. Der Herzog soll Euch zu Freiheiten verhelfen, die Ihr noch nicht besitzt! Denkt welches Ansinnen!

— Gewiß, das soll er! rief Brabant. Wir sind jetzt freie Bürger. Der Herzog zieht nicht als Sieger in die Stadt. Wenn wir uns unter seine Herrschaft begeben, so müssen wir, in allen Stücken vollkommen gegen alle Uebergriffe, die er sich etwa erlauben könnte, gesichert sein. Noch größere Freiheiten, sonst keine Versöhnung!

— So weit gingen die Vorschläge, die ich zu machen hatte, allerdings nicht, antwortete der junge Mann langsam und nachdenklich. Das Höchste, worin der Herzog willigen wollte, war die Aufrechterhaltung des neuen Recesses. Höher hinaus wird er nie gehen. Selbst diese Bedingung würde er nur dann zugeben, wenn die Stadt gewisse Privilegien opferte und die Kriegskosten nach und nach abtragen wollte.

— Dann ist an keine weitere Unterhandlung zu denken! sagte Brabant ruhig, aber ganz bestimmt. Sprecht, mit wem Ihr noch wollt. Ich bin ja nicht der Einzige, der eine Stimme hat. Aber ich weiß, Ihr werdet überall dieselbe Antwort hören.

— So ist mein Plan gescheitert! sagte Berthold Schramm. Der Herzog wird dann mit aller Kraft einen neuen Sturm gegen die Stadt unternehmen. Seine Mittel sind groß und gewaltig, seine Truppen zuverlässig und kriegserfahren, Herr Hennig Brabant! Ueberlegt es wohl! Der Herzog würde keine Schonung kennen, wenn er als Sieger in die Stadt einzöge. Ueberlegt es! Hier die Möglichkeit einer blutigen Sklaverei, dort die Gewißheit einer friedlichen Freiheit!

— Unsere Bürger haben tüchtige Arme und führen scharfe Waffen, antwortete Brabant ruhig. Wir werden dem Herzog auch fernerhin widerstehen können.

Berthold Schramm schwieg und sann nach. Auch Brabant saß ruhig und nachdenklich in seinem Lehnstuhl.

— Ihr scheint mir aber doch nicht Alles gehörig überlegt zu haben, Herr Hennig Brabant, begann der junge Mann nach einer Pause wieder. Ich wünsche, daß Ihr mich nicht mißverstehen oder mir mißtrauen möget. Aber habt Ihr nicht an die Möglichkeit gedacht, wie leicht es sei, wenn der Herzog erst wieder in die Stadt zurückgekehrt wäre, seine Macht zu brechen, ihn vielleicht gänzlich zu beseitigen?

Brabant horchte auf und fixirte den jungen Mann mit scharfem Blicke. Dieser schien etwas verwirrt.

(Fortsetzung folgt.)

Militär statt. Viele verwundete Polizisten und Soldaten. Am Dienstag spät Abends fanden sturmbewegte Scenen in Favoriten statt; etwa sechstausend Menschen johlten, bombardirten mit Steinen, bis die Dragoner mit entblößten Säbeln die Menge auseinandersprengten. Darauf erneutes Bombardement mit Ziegeln und Töpfen aus den Fenstern auf die Dragoner. Auf einem eingezäunten weiten Platz hatten sich fünfhundert Personen verbarrikadirt, unausgesetzte Steinwürfe fanden von hier aus auf das Militär statt. Unter Lebensgefahr durchbrach die Polizei die Planke, die Kavallerie sprengte hinein und säuberte den Platz mit Säbelhieben.

London, 25. April. (Boulanger in London.) Boulanger empfing gestern Abend mehrere Vertreter der englischen Presse und erklärte denselben, er habe ohne jegliche Aufforderung freiwillig Belgien verlassen, um dem belgischen Ministerium alle Verlegenheiten, welche aus seinem Aufenthalte erwachsen könnten, zu ersparen. Mit großer Wärme wies Boulanger den Gedanken zurück, daß ihn persönliche Rücksichten zum Verlassen Frankreichs bewogen hätten Nur die Einsetzung eines unkonstitutionellen Gerichtshofes habe ihn veranlaßt, dem gegen ihn gehegten Anschlag auszuweichen Wenn er die Zusicherung bekäme, einfach vor die Geschworenen verwiesen zu werden, so würde er mit dem nächsten Zuge nach Paris zurückkehren. Boulanger fürchtet nicht, irgend einen Theil seiner Anhänger zu verlieren; er hegt die feste Zuversicht, daß bei den Neuwahlen im Oktober 68 von den 86 Departements seine Anhänger wählen werden. Vorläufig wolle er sich jeder Agitation enthalten um nicht den Erfolg der Ausstellung zu schädigen.

Locales.

Laasphe, 26. April. Vor einigen Tagen wurde hier von Jemanden mit einem sogenannten „Teschin", einer Salonbüchse mit großem Kaliber, nach Vögeln oder Tauben geschossen. Eine Kugel nahm ihren Weg durch ein Fenster in das Schlafzimmer der Wohnung des Herrn Pfarrers Groos, worin glücklicherweise gerade Niemand anwesend war Nimmt man an, daß die Geschosse stark genug sind, um einen Menschen zu tödten, so begreift man nicht, daß so leichtsinnig mit der Gefahr gespielt wird.

Laasphe, 26. April. Zur Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck hatten sich am 1. April eine Anzahl von Verehrern des Reichskanzlers im Gasthof zur Fasanerie bei Herrn Franz Fischer zu einem Abendessen vereinigt. Dem Reichskanzler wurden in einem Telegramm die Glückwünsche der Gesellschaft übermittelt.

Wie wir hören, ist hierauf vor Kurzem ein eigenhändig vollzogenes Dankschreiben des Jubilars eingegangen.

Erndtebrück, 17. April. In der heutigen Sitzung der hiesigen Aktien-Molkereigesellschaft wurde dem seitherigen Direktor derselben, Friedrich Wolff aus Zinse, das Geschäft mit Aktivas und Passivas übertragen und zwar derartig, daß die Aktionäre vollständig ausfallen.

Siegen, 23. April. (Wilddieb.) Am 2. Oster-Morgen um 3 Uhr begaben sich zwei hiesige Jäger auf die Jagd. Vor dem Rabenhain angekommen, begegneten denselben drei Männer, wovon einer auf dem Rücken einen Sack trug. Beim Vorbeigehen bemerkte einer der Jäger an dem Sacke „Schweißflecken", was ihn zu dem Rufe veranlaßte: „Was haben Sie da in dem Sack?" Statt zu antworten, gaben sich die drei Leute ans Laufen. Dies mußte den Jägern verdächtig erscheinen, weshalb sie die Leute verfolgten. Der Sackträger läßt alsbald den Sack, um besser laufen zu können, fallen. Zwei von den Leuten entkamen, einer aber wird von den Jägern eingeholt. Nachdem der Festgenommene eingestanden hat, den in dem Sacke befindlichen Rehbock gewilddiebt zu haben, wird er nach dem Rathhause gebracht. Bei seiner Vernehmung hat der Mann, Wilh. D. aus Feudingen ist sein Name, erklärt, den Rehbock am Samstag Abend auf einem Kleefelde in Schameder geschossen und dann im Feudinger Wald versteckt zu haben. Da er den Weg nach Siegen nicht gewußt, habe er sich zwei Begleiter mitgenommen, mit welchen er sich am ersten Ostern des Abends um 10 Uhr auf den Weg hierher begeben hatte. Hier sollte der Rehbock an einen Wildprethändler abgeliefert werden. D. ist schon mehrfach bestraft und heute dem Amtsgerichte zugeführt worden. S. Z.

Verschiedenes.

Arnsberg, 22. April. Im Regierungsbezirk Arnsberg wurden in den letzten zehn Jahren 4056 Stück Schwarzwild erlegt. Die Schußprämien, welche hierfür von der Regierungs-Hauptkasse an Gemeinde-Forstbeamte, Jagdaufseher, Privatförster und Feldhüter gezahlt wurden, belaufen sich auf 28 802 Mark. Nicht berechnet ist das von Privaten und königlichen Beamten erlegte Schwarzwild.

— Der Westfälische Bauernverein erläßt folgenden zeitgemäßen Aufruf: „Es naht die Zeit, wo der Landwirth die Bestellung seiner Aecker vollendet, die Saat der Erde und das Gedeihen und Wachsthum derselben Gott im Himmel, der Regen und Sonnenschein geben kann zur rechten Zeit, anvertraut hat. Wiederum glauben wir daher alle unsere Vereinsmitglieder an die Pflicht mahnen zu müssen, nicht vertrauensselig Alles der Fürsorge des Himmels zu überlassen, sondern auch diejenigen Mittel zu ergreifen, die geboten sind, um den Ertrag unserer Mühen und Arbeiten uns zu sichern, und unsere Ernten dem ungewissen Zufall, den drohenden Gefahren nicht ungeschützt zu überlassen. Diese Pflicht gebietet vor Allem Versicherung unserer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. Wir glauben uns zu dieser eindringlichen Mahnung um so mehr veranlaßt, als vielleicht Mancher durch die 2 verflossenen Jahre, in denen unsere Provinz mehr oder weniger von Hagelschäden verschont blieb, aus ganz falschem Sicherheitsgefühl und schlecht angebrachter Sparsamkeit sich der Versicherung entziehen zu dürfen glauben könne."

— (Rundreise-Billets.) Mit dem neuen, vom 1. Mai d. J. ab zur Ausgabe gelangenden „Verzeichniß zusammenstellbarer Rundreisekarten" tritt eine Neuerung ein, die von allen Denen, welche sich bei Benutzung des alten Verzeichnisses mit dem „Combiniren" nicht zurecht fanden, freudig begrüßt werden wird. Die Fahrscheine werden nämlich nicht, wie bisher, nach den Bahndirektionen und Seriennummern geordnet, sondern in alphabetischer Reihenfolge nach der Anfangs- und Endstation aufgeführt. Jeder Abschnitt ist also zweimal genannt In der Uebersichtskarte werden jetzt auch nicht mehr die Nummern der Abschnitte, sondern die Anfangs- und Endstationen der Fahrstrecken angegeben.

Gießen. Eine ziemlich gruselig klingende Friedhofsgeschichte ist weiterer Mittheilung werth. weil sie beweist, wie leicht die unsinnigsten Gerüchte entstehen. Die Sache ist kurz die: Vor ein paar Monaten will eine hiesige Wittwe die Leiche ihres im Jahre 1886 beerdigten Mannes ausgraben lassen, um sie in einer inzwischen hergestellten Familiengruft beizusetzen. Das Grab wird geöffnet, aber der Sarg ist nicht zu finden! Natürlich geräth die arme Frau in peinlichste Aufregung, und bald hatte das Gerücht herausgebracht, daß unter den Särgen die unverantwortlichste Unordnung herrsche, ja besonders ängstliche Gemüther wärmten Geschichten von Leichenverkäufen an die Kliniken u. s. w. auf. Nun giebt ja mancher junge Mediziner für einen schönen Schädel ein hübsches Stück Geld aus, Leichenverkäufe aus dem Grabe weg werden wohl jetzt nicht mehr vorkommen, zumal die Kliniken reichlich anderweitig versorgt werden, und die unheimliche Geschichte ist denn auch seit Kurzem vollständig und zur Zufriedenheit aufgeklärt. Tieferes Nachgraben hat nämlich den Sarg, der in Folge der wasserhaltigen Erde des Friedhofes ins Rutschen gekommen und durch die dünne Scheidewand des Nebengrabes in dieses eingedrungen war, ans Tageslicht befördert; beim Oeffnen des Sarges zeigte sich wieder der überraschende Einfluß des Wassers: während der Kopf, der hoch (trocken) gelegen hatte, vollständig verwest war, zeigte der übrige Körper, den das Wasser umgeben, vollständig weißes Fleisch.

Bonn, 18. April. Ein Schreinergeselle, Schüler der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule, hat in Folge seiner hervorragenden Leistungen den Berechtigungs-Schein zum einjährig-freiwilligen Dienst erhalten.

— Leroux, der Fallschirm-Mann, hatte zu den Osterfeiertagen, zu denen seine erste öffentliche Produktion angekündigt war, ganz Berlin alarmirt, und Zehntausende strömten nach der Hasenhaide in das große Etablissement Neue Welt. Im abgelassenen „See" am indischen Pavillon wurde die Füllung des ca. 700 Kubikmeter fassenden Ballons vorgenommen, die bei dem schwachen Druck des Rixdorfer Gases doch längere Zeit beanspruchte, als man in Ansatz genommen hatte. Im Strahl der warmen Frühlingssonne und bei trefflichem Militärkonzert amüsirten sich indeß die Tausende vortrefflich und harrten mit wachsender Spannung der kommenden Dinge. Die elegante Form, die solide Konstruktion und jedes Detail des vorzüglich gearbeiteten Ballons sowie des merkwürdigen einfachen Fallschirms hielten das Interesse ununterbrochen rege. An beiden Feiertagen war die Füllung erst gegen 6 Uhr beendet, und um diese Stunde erfolgte der Aufstieg des Ballons. Der Fallschirm ward seitlich am Ballon befestigt; Leroux, der kühne „Luftspringer", und Loyal, der Lenker des Luftschiffes, bestiegen die Gondel. Leroux nahm auf dem Rande der Gondel, die Beine nach auswärts Platz, ergriff mit der Linken den unteren Ring des Fallschirms, schwang mit der Rechten seine Mütze, und unter Orchestertusch und zehntausendfachem Hurrah stieg der Ballon majestätisch in die Lüfte. Leicht nordöstlich treibend, blieb er an beiden Tagen prächtig im Gesichtsfelde des Publikums der Neuen Welt. Am Sonntag erreichte der Ballon schon in knapp zwei Minuten eine Höhe von 8—900 Meter, und nun nahte der aufregende Augenblick des Absturzes. Die Handknebel des Fallschirms ergreifend, schwang sich Leroux von seinem luftigen Sitze — bei der klaren Luft war Alles mit voller Schärfe zu sehen —, Ballon und Fallschirm trennten sich, der letztere wuchtig niedersausend, der erstere pfeilgeschwind steigend. Zwei Sekunden später aber hatte der Schirm bereits voll Luft gefangen und schwebte, einem Riesenpilz vergleichbar, von dem Gewicht des leicht hin- und herschaukelnden Leroux herabgezogen, mit ruhiger Sicherheit und vollendeter Eleganz zur Erde. Es war ein pächtiges, hochinteressantes Schauspiel. In knapp zwei Minuten landete der kühne Luftschiffer mit seinem Schirm auf den Rixdorfer Wiesen, fünf Minuten hinter dem Etablissement Neue Welt. Nach einem erregten „Kampf um den Schirm", den das in Schaaren zuströmende animirte Sonntagspublikum einer allzu gründlichen Besichtigung unterziehen wollte, trat Leroux seinen Rückweg nach der Neuen Welt an, wo er sich — genau eine Viertelstunde nach dem Aufstieg — auf dem Musikpodium wieder zeigte, vom Jubel der Zehntausende umbraust. Der Ballon mit seinem Lenker Loyal ging eine Viertelstunde später auf der Feldmark von Karlshorst hinter Friedrichsfelde nieder — Luftschiffer und Fahrzeug im besten Wohlbefinden. Am Montag stieg der Ballon bedeutend höher, auf ca. 1500 Meter, ehe Leroux ein günstiges Terrain für den Absturz erspäht hatte. Dieser ging wieder mit derselben Sicherheit und Eleganz von Statten wie Tags vorher. Leroux landete abermals auf den Rixdorfer Wiesen, sein Genosse Loyal mit dem Ballon in der Nähe von Kietz-Kummelsburg. Die beabsichtigt gewesene Mitnahme eines Passagiers mußte unterbleiben, da der Ballon — in der Füllung mit dem ziemlich schweren Rixdorfer Gas wenigstens — drei Personen nicht zu tragen vermochte.

— (15000 Menschen obdachlos.) Eine furchtbare Feuersbrunst zerstörte am 6. April ein Viertel der ostindischen Stadt Surat und machte 15000 Menschen obdachlos. Es brannte an verschiedenen Stellen der Stadt, so daß die Berichte von neun gleichzeitig wüthenden Feuersbrünsten reden. Das Geschäftsviertel brannte vollständig nieder. Zur Steigerung des Elends brach in der Stadt die Cholera aus.

Dem geehrten Publikum von **Laasphe und Umgegend** zeige hiermit an, daß ich mich hierselbst als

Lackirer und Anstreicher

etablirt habe.

Es soll mein Bestreben sein, dem geehrten Publikum nur gute, gediegene und doch preiswerthe Arbeit zu liefern.

Auf geneigtes Entgegenkommen rechnend, zeichnet

Achtungsvoll

H. Wilcke.

Stünzel-Lose.

Lose für die am 19. Juni dieses Jahres in Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Feste auf dem Stünzel stattfindende Tier- und Geräte-Verlosung des landwirthschaftlichen Vereins für den Kreis Wittgenstein, sind von heute an für Wiederverkäufer, welchen eine angemessene Provision bewilligt wird, bei dem Unterzeichneten zu haben.

Laasphe, den 12. April 1889.

Namens der Verlosungs-Commission.

Jonas.

Laaspher Schützenverein.

Die ordentliche **Generalversammlung** soll am

Sonntag den 5. Mai cr., Nachm. 3½ Uhr,

bei Herrn Gastwirth Franz Fischer zur Fasanerie abgehalten werden.

Zur Tagesordnung kommt:

1. Rechnungslage pro 1888|89.
2. Decharchirung derselben.
3. Neuwahl des Hauptmanns und dessen Stellvertreter.
4. Ersatzwahl von 5 ausscheidenden Vorstandsmitgliedern.
5. Festsetzung des Schützenfestes.
6. Anmeldung neuer Mitglieder.
7. Entgegennahme verschiedener Anträge.

Um recht zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Vieh-Versicherungs-Anstalt für den Kreis Wittgenstein.

Die ordentliche Generalversammlung der Vieh-Versicherungs-Anstalt für den Kreis Wittgenstein findet am

Freitag den 3. Mai, Nachmittags 3 Uhr,

in dem Gasthause zu Leimstruth statt. Es werden die Mitglieder der Vieh-Versicherungs-Anstalt hierzu freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht der Direktion.
2. Prüfung und Dechargirung der Rechnungen für das Jahr 1887.
3. Ergänzungswahl von drei Ausschußmitgliedern.

Berleburg, den 13. April 1889.

Die Direktion.

v. Schroetter. Meder. Rotberg.

Vieh-Versicherungs-Anstalt für den Kreis Wittgenstein.

Mit dem 1. Mai cr. beginnt bei der Vieh-Versicherungs-Anstalt für den Kreis Wittgenstein (Abtheilung für Rindvieh) eine neue Versicherungsperiode, worauf wir die Versicherten, und solche, die der Anstalt noch beizutreten gedenken, aufmerksam machen.

Bei vorkommenden Erkrankungen versicherter Thiere werden die Kosten des ersten thierärztlichen Besuchs, unter Umständen die sämmtlichen Kosten für thierärztliche Behandlung aus der Anstaltskasse bestritten.

Die Herren Agenten werden ersucht, die Neueinschätzung des Rindviehs nach dem wirklichen Werth, soweit dies noch nicht geschehen, vornehmen und die Taxations-Verzeichnisse recht bald einsenden zu wollen.

Berleburg, den 14. April 1889.

Die Direktion.

Wilh. Stähler, Laasphe,

empfiehlt

Uhren, Gold- und Silbersachen,

Brillen und optische Waaren

zu anerkannt soliden Preisen.

NB. **Reparaturen schnell und gut unter Garantie.**

Caffee

[eigener Brennerei]

wöchentlich mehrmals frisch gebrannt, in nur feineren, wohlschmeckenden Qualitäten, offerire ich per Pfund zu M. **1,40, 1,50, 1,60** und **1,70.**

L. Dresler.

Der von mir in voriger Nr. d. Bl. angekündigte

Verkauf

findet nicht am Samstag, sondern am **Montag den 29 d. Mts. Nachm. 3 Uhr** statt.

H. Nüchterlein.

---

1 möblirtes Zimmer

mit oder ohne Kost zu vermiethen bei

Carl Vomhof,

Laasphe.

In ein gemischtes Waarengeschäft wird ein

Lehrling

gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen. Näheres zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Für mein Manufaktur-Kurzwaarengeschäft suche ich einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Chr. Berbner

in Elberfeld.

Ein Junge von 14—18 Jahren, der sich als

Hausbursche und Kellner

eignet, wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

F. Fischer,

Gasthof Fasanerie.

Vier tüchtige

Fuhrknechte,

im Holzfahren bewandert, finden sofort lohnende Accordarbeit bei

Gustav Berger & Cie.,

Erndtebrück.

Wir suchen per sofort lieferbar vier Paar zugfeste

Pferde

mit **Geschirr**, sowie vier starke **Wagen** zum Holzabfahren.

Gustav Berger & Cie.,

Erndtebrück.

Kartoffeln,

frühe und späte, nur gute bewährte Sorten, werden in den nächsten Tagen eintreffen.

L. Dresler.

Ich verkaufe **ca. 50 Ctr.**

gutes Wiesenheu

F. Fischer,

Fasanerie.

Dünger

zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Tapeten und Borden

in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

Tapezierarbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.

Buchbinder **W. Jung.**

Holzverkauf.

Der öffentliche Verkauf folgender Hölzer:

ca. 2 rm Eichen-Kloben,
„ 2 „ Stöcke I. Cl.,
„ 34 Buchen-Stangen III. Cl. (Schlittenkufen),
„ 420 rm Buchen-Kloben und Knüppel,
„ 1480 „ Buchen-Reiser II. u. III. Cl.,
„ 2 fm Birken-Langnutzholz,
„ 6 rm Birken-Schichtnutzholz II. Cl.,
„ 12 „ Birken-Kloben und Knüppel,
„ 1 „ Erlen-Knüppel,
„ 27 „ Birken- und Aspen-Reiser III. Cl.,
„ 6 „ Fichten-Schichtnutzholz II. Cl.,
„ 50 „ Fichten-Kloben und Knüppel (davon ca. 35 rm vor dem Einschlag),
„ 260 rm Fichten-Reiser III. Cl. (unaufgearbeitet)

aus den Schutzbezirken Hainchen, Lahnhof, Walpersdorf und Hohenroth, findet am

Donnerstag den 2. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr

statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist in der Heinrich'schen Gastwirthschaft zu Lahnhof.

Hainchen, den 18. April 1889.

Der Königl. Oberförster

Bornmüller.

Cocoskuchen

100 Pfd. à M. 9 zu haben bei **L. Dresler.**

Mein Lager in

Taschenuhren,

Regulateuren,

Wand- & Weckuhren

bringe in empfehlende Erinnerung.

Preise sämmtlicher Uhren bedeutend herabgesetzt.

J. Baumann,

Laasphe.

Prima Weiß- und Graukalk, Forbacher Falzziegel, roth und glasirt, **Offenbacher Portland-Cement, Schlackenmehl und Tuffsandsteine, T Träger** in allen Dimensionen ab Lager in Wallau und Breidenbach offerirt billigst

Louis Ritter,

Breidenbach.

Zum Schulwechsel.

Alle Sorten **Schulbücher** in dauerhaften Einbänden vorräthig.

Aug. Imgardt.

Laasphe.

Strohhüte.

Durch einen großen Gelegenheitskauf werden einige Hundert **Herren-, Damen- u. Kinder-Strohhüte** in den neuesten Façons zu Spottpreisen ausverkauft.

S. Bettelheiser.

Laasphe.